

W o c h e n b l a t t

für

**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.**

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 17. October 1862.

20 (42.)

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: **A. Lorenz.**

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten. Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Bestinden honorirt.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Preußen. Die Würfel sind gefallen. Das Ministerium hat die Kammern nach Hause geschickt, ohne daß der Staatshaushaltplan für das laufende und das künftige Jahr vereinbart worden ist. In den letzten Sitzungen ging es noch sehr lebhaft her. Das Herrenhaus verwarf über das vom Abgeordnetenhaus verworfene Budget und stellte die ursprünglichen Forderungen der Minister wieder her, wozu es aber nach der Verfassung nicht das geringste Recht hat. Dort steht klar und bestimmt, daß jedes Gesetz erst von den Abgeordneten berathen werden soll, und erst, wenn es von diesen genehmigt ist, an das Herrenhaus gelangt. Die Herren, zu 9 Zehnthellen aus Rittergutsbesitzern bestehend, haben freilich gut Millionen verwilligen, da sie sehr wenig dazu beitragen. In Preußen besteht nämlich noch das schöne Recht, daß die Rittergüter von der Grundsteuer befreit sind; trotzdem ihnen wiederholt eine anständige Entschädigung geboten wurde, so scheitern alle Versuche, sie zu den Staatslasten heranzuziehen, an dem Widerstande des Herrenhauses. In den östlichen Provinzen gehört aber der größte Theil des Bodens den Rittergütern; Bürger und Bauern besitzen wenig und doch will man ihnen noch mehr Lasten aufbürden. Wer wollte es den Männern, die das Volk nach Berlin geschickt hat, um seine Rechte zu vertreten, verargen, wenn sie den Schweiß des Arbeiters nicht durch Militärparaden vergeuden lassen wollen? Mag unter den Abgeordneten über manche Fragen Zwiespalt herrschen, dem Ministerium, das nur immer Geld fordert, ohne auf die gerechtesten Wünsche des Volks zu achten, und dem Herrenhause gegenüber waren Alle einig. 237 Männer stimmten am letzten Tage

dafür, daß das Herrenhaus die Verfassung verletzt habe und protestirten dagegen, daß die Minister auf die Bewilligungen des Herrenhauses hin Ausgaben machen. Was nun werden wird? Herr von Bismark wird ohne Kammern regieren, wird Steuern ausschreiben, wird das Militär vermehren, wird vielleicht manchen Beamten absetzen oder quälen: seine Wirksamkeit wird nicht lange dauern. Gegen ein ganzes Volk kann er nicht kämpfen, wenn er auch bei Kaiser Napoleon manchen seinen Kniff gelernt hat.

Dem schweizer „Bund“ wird aus Berlin vom 1. Oct. geschrieben: „Die so mächtige liberale Partei ist zum äußersten Widerstand entschlossen. Sie weiß, daß der Kronprinz schon um der Sicherheit seines Thrones und des Glücks seiner Kinder willen zu ihr halten muß. Es ist nicht anzunehmen, daß der Kronprinz als König einen Armeebestand aufrecht erhalten wird, der Preußen ruiniren und vor jeder politischen Action erschöpfen muß. Bereits hat der König dem Kronprinzen, freilich in formloser Weise, die Krone angeboten. Der Kronprinz hat sie natürlich, da keine förmliche Abdankung vorherging, abgelehnt. Die Opposition kennt aber diese Scenen, die im Palaste vorgingen; sie entnimmt daraus, daß, wenn sie sich nur treu bleibe, ihr Sieg bloß eine Frage der Zeit ist.“

Ein Hauptmann v. Besser in der Festung Graudenz hatte seine Compagnie so gequält, daß sie ihm eines Tages einstimmig den Gehorsam verweigerte. Jetzt ist das Urtheil publicirt. Die Unteroffiziere wurden degradirt und zu 15 Jahren, einer zu 19 Jahren Festungshaft verurtheilt; die Gemeinen erhielten von 10 bis zu 1 Jahr. Bei der Untersuchung durch das Kriegsgericht mag dann Manches gegen den Herrn Hauptmann sich heraus-